

Was motiviert Kinder, die mobben, und können sie sich ändern?

Man spricht von Mobbing, wenn eine Schülerin oder ein Schüler jemand anderen absichtlich verletzt, dieses Verhalten im Lauf der Zeit mehr als einmal vorkommt und eine Schülerin oder ein Schüler mehr Macht hat als der oder die andere, etwa körperlich stärker oder beliebter ist.

Was bewegt Kinder, andere zu mobben



Dominanz ist ihnen wichtig



Bedürfnis nach hohem Status und Popularität



Suchen Zustimmung von Gleichaltrigen, indem sie „cool“, „hart“ und „stark“ auftreten



Mangel an Empathie für das Leiden anderer

Wie können mobbende Kinder beliebt sein?



Angst, das nächste Ziel zu sein



Werden als „cool“ oder „nützlich zu kennen“ wahrgenommen



Mobbingepisoden werden von Unbeteiligten mitunter als „Unterhaltung“ gesehen



Jungen neigen eher als Mädchen dazu, andere zu mobben; dies gilt auch für Cybermobbing

WHO, 2020, S. 30-31



Schülerinnen und Schüler sind zunehmend von Mobbing betroffen. So stieg der Anteil jener, die angeben, zumindest ein paarmal im Monat gemobbt zu werden, in OECD-Ländern zwischen 2015 und 2018 um 4 Prozentpunkte.

OECD (2019), PISA 2018 Results (Volume III)

Mobbinghäufigkeit

Anzeichen und Symptome bei Kindern, die mobben



Fühlen sich vom Lehrpersonal nicht unterstützt



Berichten häufig von Kopfschmerzen



Zeigen Verhaltensstörungen, z. B. Hyperaktivität und anti-soziales Verhalten



Schneiden bei Maßnahmen für prosoziales Verhalten schlecht ab



Risiko von Alkohol-/Drogenabhängigkeit



Depressionsrisiko



Erhöhtes Risiko von Suizidgedanken

Kinder, die immer wieder mobben



Haben häufig extreme Zurückweisung und Gewalt in der Familie erfahren



Sträuben sich gegen Veränderungen



Fühlen sich zu Gleichgesinnten hingezogen, die ihre Werte teilen und aggressives Verhalten bestärken

Welche Rolle spielen andere Kinder bei Mobbing?

Bestärkende



feuern mobbende Kinder an und ermutigen sie
Stuart et al., 2022

Assistentinnen und Assistenten



helfen mit, anderen zu schaden, z. B. indem sie nach Erwachsenen Ausschau halten

Unbeteiligte/ Zuschauende



sehen zu, handeln aber nicht

Wie können Schulen und Eltern das Problem gemeinsam lösen?

Schulen können Möglichkeiten bieten (z. B. durch Elternabende/Newsletter/Tag der offenen Tür), den Wert von gesamtschulischen, nicht strafenden Ansätzen (inkl. Antimobbing-Leitlinien und der Umsetzung von SEL) zu erklären.

Schulen können proaktiv breitere Probleme in der örtlichen Gemeinschaft ansprechen, etwa Fremdenfeindlichkeit, Rassismus, Homophobie, die dazu führen, dass diskriminierendes Verhalten von einer Generation an die nächste weitergegeben wird.

Stuart et al., 2022

Was können Schulen durch einen gesamtschulischen Ansatz tun?

1 Die Shared-Concern-Methode (Pikas, 2002) umsetzen – ein nicht strafender Ansatz ohne Schuldzuweisung, der Schülerinnen und Schülern, die gemobbt werden, und jenen, die mobben, Gehör verschafft und mobbenden Schülerinnen und Schülern die Chance gibt, ihr Verhalten zu ändern.

Mehr erfahren

2 Inklusivität umsetzen und Diversität würdigen; dies erfolgt in Zusammenarbeit mit Jugendhilfe, Gemeinschaft und Bildungsbehörden sowie durch SEL-Lehrpläne und andere Maßnahmen, die ein positives Schul- und Klassenklima fördern.

3 Schülerinnen und Schülern durch restaurative Praktiken (z. B. Konfliktlösung und Peer-Mediation), bei denen unterschiedliche Perspektiven geteilt und positive Ergebnisse gemeinsam ermittelt werden, eine Stimme verleihen.

Mehr erfahren

4 Workshops, die der Apathie von Zuschauerinnen und Zuschauern entgegenwirken, z. B. „Antimobbing-Botschafter:innen“.

Mehr erfahren

5 Nurture Groups in Zusammenarbeit mit Schulpsychologinnen und -psychologen/Psychotherapeutinnen und -therapeuten einrichten

Mehr erfahren

REFERENZEN

- Bennathan, M. & Boxall, M. (2002). Effective Intervention in Primary Schools: Nurture Groups. London: David Fulton.
- Lodi, E., Parrella, L., Lepri, G. L., Scarpa, L. & Patrizi, P. (2022). Use of restorative justice and restorative practices at school: a systematic literature review, International Journal of Environmental Research and Public Health, 19(1): 96. <https://www.ncbi.nlm.nih.gov/pmc/articles/PMC8751228/>
- OECD (2019), PISA 2018 Results (Volume III): What School Life Means for Students' Lives, PISA, OECD Publishing, Paris, <https://doi.org/10.1787/acd78851-en>
- Palladino BE, Nocentini A, Menesini E. (2016). Evidence-based intervention against bullying and cyberbullying: Evaluation of the NoTrap! program in two independent trials. Aggressive Behavior, 42(2):194-206. doi: 10.1002/ab.21636. PMID: 26879897.
- Pikas, A. (2002). New developments of the Shared Concern Method. School Psychology International, 23, 307–336.
- Salmivalli, C. (2010). Bullying and the peer group: A review. Aggression and Violent Behavior, 36: 81-94.
- Salmivalli, C. (1999). Participant role approach to school bullying: implications for interventions, Journal of Adolescence, 22(4): 453-459.
- Sourander, A., Brunstein Klomek, A. B., Ikomien, M., Lindroos, J., Luntamo, T., Koskelainen, M., Ristkari, T. & Helenius, H. (2010) Psychosocial risk factors associated with cyberbullying among adolescents. Archives of General Psychiatry, 67(7), 720-728.
- Stives, K. L., May, D. C., Pilkinton, M., Bethel, C. L., & Eakin, D. K. (2019). Strategies to Combat Bullying: Parental Responses to Bullies, Bystanders, and Victims. Youth & Society, 51(3), 358–376. <https://doi.org/10.1177/0044118X18756491>
- Tzani-Pepelasi, C., Ioannou, M., Synnott, J. et al. (2019). Peer Support at Schools: the Buddy Approach as a Prevention and Intervention Strategy for School Bullying. Int Journal of Bullying Prevention 1, 111–123. <https://doi.org/10.1007/s42380-019-00011-z>
- WHO (2020). Spotlight on adolescent health and well-being. Findings from the 2017/2018 Health Behaviour in School-aged Children (HBSC) survey in Europe and Canada. International report. World Health Organization. <https://apps.who.int/iris/bitstream/handle/10665/332091/9789289055000-eng.pdf>

Factsheet erstellt von einer NESET Expertengruppe

Carmel Cefai – Universität Malta; Cosmin Nada – Universität Porto; Helen Cowie – Universität Surrey; und Loes van der Graaf – PPMI.

building the
**# EUROPEAN
EDUCATION AREA**



Amt für Veröffentlichungen
der Europäischen Union

© Europäische Union, 2024

Alle Bilder: © Europäische Union, 2024 (CC BY-NC-ND 4.0) — Bildquellen: Canva.com
Luxemburg: Amt für Veröffentlichungen der Europäischen Union, 2024

NC-05-23-040-DE-N
ISBN: 978-92-68-10917-5
DOI: 10.2766/479593